Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 191. Herford, Montag, den 16. August 1920 38. Jahrgang.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Wirth.

Von Dr. Max Rudolf Kaufmann.

In der Oeffentlichkeit geht ein heftiger Kampf wegen des Steuerabzuges vor sich. Dr. Rudolf Kaufmann nahm Gelegenheit, den Herrn Reichsfinanzminister Dr. Wirth zu bitten, sich zu dieser großen steuerpolitischen Frage, die heute einen der Brennpunkte in der Durchführung der Steuergesetze darstellt, zu äußern. Die Unterhaltung verlief lt. Deutscher Allg. Zeitung folgendermaßen:

Meine erste Frage: Was halten Sie, Herr Minister, vom Steuerabzug vom Arbeitslohn? beantwortete Dr. Wirth folgendermaßen:

Bei der Kritik des Lohnabzuges wird immer wieder vergessen, in welch außerordentlich großer Finanznot sich das Reich befindet. Es müßte doch schließlich jedem klar sein, daß wir Steuern zahlen müssen, weil sonst jede Staatswirtschaft aufhören und Staats- und Volkswirtschaft zusammenbrechen müßten. Wen aber würde ein solcher Zusammenbruch am schärfsten treffen? Alle diejenigen, welche von ihrer Arbeit leben müssen. Darum hat gerade das arbeitende Deutschland das größte Interesse daran, daß durch Ausführung der Steuergesetzgebung unsere Finanzen wieder in Ordnung gebracht werden. Dies ist auch noch aus einem anderen Grunde wichtig: kommen unsere Finanzen nicht in Ordnung, so entwertet sich das deutsche Geld weiter und die Folgen hat dann die breite Masse des arbeitenden Volkes am meisten zu spüren. Im übrigen ist der Lohnabzug in das Einkommensteuergesetz durch die Nationalversammlung aufgenommen worden, nachdem die Reichseinkommensteuer in vielen Punkten milder gestaltet worden war als die bisher geltenden Einkommensteuergesetze. Beim Kinderprivileg und beim Existenzminimum ist man bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Das mußte auch die Sozialdemokratie zugeben. Die hohen Einkommen sind dafür entsprechend der allgemein aufgestellten sozialen Forderung in einer Weise besteuert worden, wie es in keinem anderen Lande in dem Maße der Fall ist. Die Einkommensteuer geht bis zu 60 Prozent bei den ganz großen Einkommen. Dazu kommt noch die Kapitalertrags- und die Körperschaftssteuer, sowie das Reichsnotopfer, wodurch die oberen Schichten außerordentlich schwer belastet werden.

Die Tatsache, daß die Steuer direkt bei der Lohnzahlung einbehalten wird, hat für den Arbeiter und Beamten ähnliche Vorteile wie die Einbehaltung der Versicherungsbeiträge. Er kommt dann nicht in die Gefahr, daß er bei der Quartalssteuerzahlung nicht die nötigen Gelder zur Verfügung hat und sich dadurch allerlei Unannehmlichkeiten aussetzt.

Wie verhalten Sie sich, Herr Minister, zu dem Vorgehen der Arbeitnehmer, die durch Androhung von Gewalt die Vornahme des Steuerabzuges verhindern wollen?

Steuersabotage in diesem kritischen Augenblick ist geradezu ein Verbrechen am Reiche, wie am ganzen Volke. Würde die Zentralsteuer sabotiert, so würde das ganze Steuersystem zusammenbrechen. Die Folgen kann sich jeder selbst ausmalen. Ich habe sie eben angedeutet. Es muß deshalb mit allen Mitteln dem Gesetze, das vom Parlamente unter Mitwirkung der Sozialdemokratie geschaffen wurde, Geltung verschafft werden.

Haben auch die übrigen Steuerpflichtigen vorläufige Abschlagszahlungen auf die endgültig zu entrichtende Einkommensteuer zu zahlen?

Selbstverständlich; sie haben an vorläufiger Einkommensteuer mindestens so viel zu entrichten, wie sie im Jahre 1919 an Staats- und Gemeindeeinkommensteuer zusammen zu entrichten hatten.

Ist eine weitere Aenderung der gesetzlichen Vorschriften über den Steuerabzug für die nächste Zeit vorgesehen?

Die Härten, die sich bei Durchführung der ursprünglichen Vorschriften des Einkommensteuergesetzes über den Lohnabzug ergeben haben, sind im wesentlichen durch das Gesetz zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 21. Juli d. Js. beseitigt. Dieses Gesetz ist mit Zustimmung aller Parteien — die unabhängige Sozialdemokratie hat lediglich gegen die Erhöhung der Abzugsprozente für höhere Einkommen gestimmt — vom Reichstag beschlossen worden und es dürfte richtig sein, nunmehr zunächst einmal die weiteren Erfahrungen abzuwarten, die sich bei der Durchführung dieses Gesetzes ergeben.

Haben Arbeitnehmer weniger Steuern zu entrichten, wie andere Steuerpflichtige?

Das reine Arbeitseinkommen unterliegt lediglich der Einkommensteuer, während die Grundbesitzer, die Gewerbetreibenden und die Kapitalbesitzer neben der Einkommensteuer noch die Ertragssteuer und das Reichsnotopfer zu entrichten haben. Ich denke, darüber wäre sich die Oeffentlichkeit doch klar, daß bei uns der Besitz außerordentlich stark vorbelastet ist. Haben denn die Arbeiter vergessen, daß der Kriegsgewinn bis auf 172 000 *M* weggesteuert wird? Haben sie vergessen, daß das Reichsnotopfer bis zu 65 Prozent des alten Vermögens bei den Reichsten wegnimmt? Weiß nicht ein jeder Arbeiter, daß bei den großen Einkommen die Steuer bis zu 60 Prozent hinaufgeht? Hat man vergessen, daß durch eine Kapitalertragssteuer das Einkommen aus Kapital schon stark vorbelastet wird und daß überdies auch noch die Körperschaftssteuer das Einkommen aus Aktien und sonstigen Gesellschaftsanteilen sehr scharf vorbelastet? Das Dividendeneinkommen wird erst durch zwei Steuern an der Quelle besteuert und unterliegt dann noch der Einkommensteuer. Wenn beispielsweise jemand 100 000 *M* Dividende zu beziehen hätte, so werden von diesem Betrag vor seiner Auszahlung zunächst bis 28 000 *M* durch die Körperschaftssteuer und die Kapitalertragssteuer abgehalten. Dann werden von den verbleibenden 72 000 *M* noch 21 505 *M* Einkommensteuer gefordert, so daß ihm von den 100 000 *M*, die er zu beziehen gehabt hätte, noch 50 495 *M* übrig bleiben. Und dabei ist das Reichsnotopfer noch nicht berücksichtigt.

Die Belastung der oberen Schichten der Bevölkerung ist bis an die Grenze des wirtschaftlich Möglichen durchgeführt. Mehr könnte man aus dem Besitze kaum herausholen, ohne die Volkswirtschaft zu schädigen.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsschatzminister haben sich in das besetzte rheinische Gebiet begeben, um mit Behörden und Bevölkerung Fühlung zu nehmen.

Der Belagerungszustand über das Saargebiet ist am Sonnabend aufgehoben.

Die deutsche Regierung hat gegen die dreisten französischen Uebergriffe im Saargebiet protestiert.

In Genf tagt zur Zeit ein Konsil, um die Vereinheitlichung der christlichen Kirchen zu prüfen.

In Italien ist ein Ausstand aller Hafenarbeiter verkündet.

Einzelne französische Hetzblätter sind so dumm, das Attentat auf Venizelos Deutschland zur Last zu legen.

Zwischen Frankreich und Oesterreich ist ein Abkommen zustande gekommen über Regelung der österreichischen Schuld.

Ententetruppen des tschecho-slowakischen Abstimmungsgebiets sind nach Oberschlesien transportiert.

Die tschecho-slowakische Arbeiterpartei hat sich gegen das Rätesystem und für die Demokratie ausgesprochen.

Pariser Meldungen erwarten den Ausgang der Schlacht um Warschau in etwa vier Tagen.

Aus Ungarn werden militärische Vorbereitungen der Tschechen gemeldet.

Der ungarische Ministerpräsident hat erklärt, daß Ungarn nie daran gedacht habe, Polen tatsächlich Hilfe zu leisten.

Bela Khun ist in Petersburg eingetroffen.

Politische Unruhen in Griechenland.

tu. Rom, 16. August. (Eig. Drahtb.) **Aus Athen wird gemeldet, daß auf die Kunde vom Attentat auf Venizelos große Ausschreitungen von den Anhängern des Ministerpräsidenten gegen die Führer der Oppositionspartei stattfanden. Die wütende Menge zerstörte die Geschäftsräume der Oppositionsblätter sowie den Wohnsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Skuludis und verbrannte das Mobiliar. Eine Anzahl Führer der Opposition ist verhaftet worden. Der frühere Gesandte in Petersburg, Dragumis, der zu fliehen versuchte, wurde erschossen.**

Die Umzingelung Warschaus.

Die militärische Lage im Osten klärt sich mehr und mehr. Unerbittlich schließt sich der Ring um Warschau. Die fremden Gesandtschaften haben die Stadt bereits verlassen und vorläufig in Posen ihren Sitz aufgeschlagen. Auf wielange, steht dahin. Denn die Russen sind seit Freitag im polnischen Korridor bei Soldau und dringen weiter vor. Der Generalsturm auf Warschau kann jeden Augenblick beginnen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er von Erfolg gekrönt sein wird. In London ist man sich darüber klar, daß der Fall der polnischen Landeshauptstadt eine sehr ernste Wendung bedeutet. Daß die Russen den Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen solange hinauszögern werden, scheint nicht zweifelhaft zu sein.

Der Zwiespalt der Entente dem russisch-polnischen Problem gegenüber tritt inzwischen immer unverhüllter zu Tage. Amerika unterstützt ganz offenkundig das französische Manöver, das in der Anerkennung Wrangels glaubt, einen wirkungsvollen Mittelpunkt der Gegenrevolution geschaffen zu haben. Lloyd George ist dagegen nach wie vor gewillt, mit Sowjetrußland erträgliche Beziehungen herzustellen und handelt dabei ganz offenkundig mit unter dem Druck der englischen Gewerkschaften, die bisher tatsächlich allen Ernstes gewillt sind, die unbedingte Neutralität ihres Landes zu gewährleisten. Es ist überhaupt bemerkenswert, wie aktiv die Arbeiter in dem Streit gerade jetzt Stellung nehmen. So ist auf den 19. August eine Sitzung des Büros des internationalen Gewerkschaftsbundes einberufen „zur Prüfung der durch den russisch-polnischen Krieg geschaffenen Lage", die auch für Deutschland sehr gespannt ist. Wir verstehen es darum auch, daß der Reichstagsausschuß für Auswärtiges wahrscheinlich in den nächsten Tagen zusammentreten soll.

In der Hetzpropaganda, die mit allen Mitteln bestrebt ist, die deutsche Neutralität zu vernichten, hat sich neuerdings auch der sattsam bekannte Herr Korfanty hören lassen, der in einem Interview dreist erklärte, er hätte der polnischen Regierung die „Original-Dokumente" über ein deutsch-russisches Geheimbündnis übermittelt. Regierungsoffiziös macht man sich deutscherseits die überflüssige Mühe, daraufhin zu erklären, Herr Korfanty habe sich alles das aus den Fingern gesogen und man wendet sich gleichzeitig in einer zweiten Notiz gegen die Meldung der Pariser Ausgabe des „New York Herald", welches Blatt die Mär von einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Allianz zwischen Deutschland und Rußland übernimmt.

Es trifft sich nicht uninteressant, daß in der „Freiheit"

Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem franz. Transportzug.

Furchtbare Erregung der Eisenbahner in Oberschlesien.

Ratibor, 14. August. Die Arbeiterschaft der Ratiborer Hauptwerkstätte hielt heute früh einen Transport französischer Truppen an und setzte, wie der Oberschlesische Anzeiger berichtet, durch, daß der Zug auf ein totes Gleis gesetzt wurde, wo er unter der Bewachung der Arbeiterschaft steht. Nach einer Meldung des gleichen Blattes wurden auch auf den Stationen Rensa, Twerkau und Annaburg Transportzüge angehalten. Die Arbeiterschaft verlangt, daß während des russisch-polnischen Krieges jegliche Truppenbewegung im besetzten oberschlesischen Gebiet seitens der Alliierten unterbleibt und will diese Forderung mit allen Mitteln durchsetzen.

tu. **Beuthen (Oberschlesien), 16. August. (Eig. Drahtb.) Der T.-U. wird aus Gleiwitz gemeldet: Am Sonnabend abend stieß eine Rangierlokomotive auf einen seitens der Arbeiterschaft abgestellten französischen Transportzug. Zwei Franzosen sind getötet und sieben verletzt worden. Amtlich wird darüber folgende Darstellung verbreitet: Am 14. August, 10,30 Uhr abends, stieß auf dem Rangierbahnhof, Gleis 15, die 5. Rangierlokomotive mit der 6. zusammen. Das Personal der 5. Maschine, welches versuchte, durch Umlegen der Steuerung und Gegendampf den Zusammenstoß zu verhindern, wurde von der Maschine heruntergeschleudert. Ob hierbei die Möglichkeit gegeben war, den Regler zu schließen oder ob sich der Regler durch den Anprall selbst geöffnet hat, muß die Untersuchung ergeben. Nach dem Zusammenstoß setzte sich die 5. Lokomotive nach rückwärts in Bewegung und prallte auf den auf Gleis 6 abgestellten französischen Militärtransportzug. Hierbei ist ein französischer Soldat sofort getötet und sieben wurden verletzt, ein weiterer Soldat ist später seinen Verletzungen erlegen. Unter den oberschlesischen Eisenbahnern herrscht große Aufregung. Die Eisenbahnerschaft hat an die interalliierte Kommission ein Ultimatum gestellt, die Truppentransporte sofort einzustellen, widrigenfalls die Arbeiterschaft die Arbeit niederlegen würde. Seitens der interalliierten Kommission wurde die Ansicht vertreten, daß der Gleiwitzer Vorfall Sabotage sei. Am Sonntag abend wurde von der Eisenbahndirektion wie auch von der interalliierten Kommission geäußert, daß davon keine Rede sein könne. Die Arbeiterschaft hat einen Sechserausschuß gebildet, der mit der interalliierten Kommission verhandelt. Das Ultimatum läuft heute ab. Die Truppen in Gleiwitz sind entladen und heute abgerückt.**

am selben Tage sich der Vertreter Sowjetrußlands in Berlin, Herr Kopp, ebenfalls zum Thema der deutsch-russischen Beziehungen äußert, und er sagt mit Recht, die französische Presse, von der die ganze Hetze ausgeht, befolge einerseits die Methode, auf den deutschen Spießbürger mit dem Schrecken vor dem Bolschewismus, und andererseits auf den französischen Spießer mit der Empfehlung der Besetzung des Ruhrgebiets einzuwirken. Das Ganze hätte den offenen Zweck, den nach Lage der Dinge vielfach auf derselben allgemeinen Grundlage sich vollziehenden Wiederaufbau Deutschlands und Rußlands zu stören. Die Ironie, mit der der Sowjetvertreter die französischen Ausstreuungen behandelt, stellt die beste Kritik dar und man darf die Hoffnung nicht aufgeben, daß schließlich sogar jenseits der Vogesen sich die Erkenntnis durchsetzt, daß es eigentlich doch eine haushohe deutsche Torheit sein würde, sich jetzt unvermeidliche Unannehmlichkeiten zu machen, während doch die Entwicklung naturgegeben, schon allein das Nötige besorgen wird.

An Meldungen aus dem Osten verzeichnen wir hier folgende Nachrichten:

Der Ring um Warschau.

tu. **Paris**, 16. August. (Eig. Drahtb.) **In der Nähe von Soldau landete am Sonntag ein polnisches Flugzeug mit zwei Posener Offizieren an Bord. Sie wurden von den Russen gefangen genommen und waren sehr überrascht, den Korridor von den Russen schon besetzt zu sehen. Sie kamen aus Warschau und gaben an, daß die Stadt schon fast vollständig umzingelt ist. Eine große Panik sei ausgebrochen. Die französischen Offiziere haben die Stadt fluchtartig verlassen. Auch die Bevölkerung flüchtet und verstopft mit ihren Wagen die polnischen Rückzugsstraßen. Alle männlichen Bewohner von 18 bis 50 Jahren werden zur Bürgerwehr eingezogen. Mit dem Fall Warschaus ist jede Stunde zu rechnen.**

tu. **Berlin**, 16. August. (Eig. Drahtb.) **Der Ring um Warschau hat einen Radius von 20 Kilometern. Die Weichsellinie wurde zunächst bei Nowo-Georgiewsk, welches die russische Kavallerie von Nasielsk aus erreichte abgeschnitten. Plock ist das nächste Ziel der Russen.**

tu. **Warschau**, 16. August. (Eig. Drahtb.) **Zur selben Zeit, wo die Verhandlungen in Minsk begannen, hat die polnische Armee auf dem rechten Weichselufer ihre letzte Verteidigungsstellung vor Warschau bezogen. Diese Stellung läuft in langgestrecktem Bogen unterhalb Warschaus von der Festung Modlin (unter russischen Zeiten Nowo-Georgiewsk) bis zur Festung Domblin (dem früheren Iwangorod) oberhalb Warschaus und zwar in einem Abstand von 20 bis 50 Kilometer.**

Die Kampflage.

wtb. **Berlin**, 14. August. Der Chef der 4. bolschewistischen Armee hat gestern einem Berichterstatter der B. Z. erklärt, daß Warschau von vier Seiten eingeschlossen sei und die Einnahme der Stadt bevorstehe. Auf die Frage, ob man mit Polen Frieden schließen werde, erklärte er: Gewiß, doch hat sich am 30. Juli in Bialystok eine bolschewistische Sowjetregierung gebildet. Diese wird nach der Einnahme Warschaus dorthin übersiedeln und wir werden mit ihr Frieden schließen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Ein Sowjetführer teilte dem Berichterstatter noch mit, daß in der Vorstadt von Warschau, Praga, gekämpft werde.

wtb. **Warschau**, 15. August. (Havas). Im polnischen Generalstabsbericht vom 14. August heißt es: Auf der Nordfront wurden alle Angriffe abgewiesen. Wir fahren mit der Umgruppierung unserer für die Verteidigung der Hauptstadt bestimmten Truppen fort. Im Abschnitt Cholm erlitt der Feind eine schwere Niederlage, wobei er Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand ließ.

wtb. **Königsberg**, 14. August. Soldau wurde durch Kampf am 13. August abends von den Bolschewisten besetzt. Die Polen gehen auf Lyck zurück, da die Bahnstrecke Soldau-Lauterberg-Strasburg bereits in den Händen der Bolschewisten ist. Russische Kavallerie im Vormarsch auf Wloclawec erreichte die Gegend von Sierpce. Beim Angriff auf Modlin wären heftige Kämpfe in der Gegend von Plonsk-Nasielsk südwestlich von Brest-Litowsk. Die polnischen Kräfte sind hinter den Nieprz-Abschnitt zurückgenommen worden.

Königsberg, 14. August. Der Neidenburger Zeitung zufolge versuchte der im Soldauer Abschnitt kommandierende französische Major Testard bei Scharnau über die deutsche Grenze zu kommen; er wurde nicht durchgelassen und sollte interniert werden. Darauf verschwand er und soll später in der Gegend von Usdau wiedergesehen worden sein. Inzwischen ging von der internationalen Kommission der Befehl, ihn festzunehmen, ein. — Die Neidenburger Zeitung meldet weiter, russische Patrouillen dringen in Richtung Lauterberg vor.

Grenzschutz in Ostpreußen.

wtb. **Königsberg**, 15. August. **Der Oberpräsident erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Ostpreußens, in dem er zum Schutz der Heimat und zur Wahrung der Neutralität die Bildung von Grenz- und Ortswehren genehmigt. Alle Schichten der Bevölkerung sollen in diesen Wehren gleichmäßig vertreten sein.**

Die polnische Friedensabordnung.

wtb. **Warschau**, 15. August. (Havas). Am 13. August teilte der Minister des Aeußern in einem Radiotelegramm der Sowjetregierung mit, daß die polnische Delegation etwa 30 Personen umfassen werde.

Massenterror gegen die Polen.

Kopenhagen, 14. August. In einer von der Zeitung Isvestiga veröffentlichten Verfügung der Sowjetregierung befiehlt diese die Veranstaltung eines rücksichtslosen Massenterrors gegen die Großgrundbesitzer sowie gegen alle Polen, die an den Kämpfen gegen Rußland teilgenommen haben, ferner die Beschlagnahme aller landwirtschaftlichen Produkte und aller Waffen der polnischen Bevölkerung sowie die Einquartierung von Roten Truppen in allen Dörfern und Städten Polens. Die Uebernahme Polens durch das russische Proletariat soll auf jede Weise gefördert werden.

Die fremden Gesandtschaften in Posen.

wtb. **Berlin**, 15. August. **Der deutsche Gesandte in Warschau, Graf Oberndorff, ist gestern mit dem Chef der anderen fremden Missionen aus Warschau in Begleitung eines Vertreters des polnischen Ministeriums des Aeußern in Posen eingetroffen. Wie wir hören, hat auch Lord D'Abernon Warschau verlassen.**

Finnisch-russischer Waffenstillstand.

Helsingfors, 14. August. (Havas). Der zwischen Finnland und Rußland geschlossene Waffenstillstand, der für die Dauer von 31 Tagen gilt, enthält die Abtretung Kareliens und zwar zwischen dem Ladoga-See und dem Finnischen Meerbusen und Bürgschaften bezüglich des Meerbusens zu Gunsten Rußlands.

Kopps Bemühungen um Erweiterung seiner Vollmachten.

wtb. **Köln**, 14. August. Wie die Kölnische Zeitung erfährt, ist der Vertreter der Räteregierung in Berlin, Viktor Kopp, von seiner Moskauer Reise nach Berlin zurückgekehrt. Der Zweck der Reise sollte u. a. sein, ihm seitens der Moskauer Regierung eine Beglaubigung zu verschaffen, die ihn befähigen sollte, außer den Verhandlungen über die beiderseitigen Kriegsgefangenen auch Verhandlungen über allgemeine wirtschaftliche Fragen mit der deutschen Regierung zu führen.

Wie die Kölnische Zeitung erfährt, ist bis jetzt keine Form gefunden, die der deutschen Regierung für die Ernwrdung des seinerzeitigen Gesandten, Graf Mirbach, Genugtuung geben könnte. Die Voraussetzung für die Erweiterung der Befugnisse und Vollmachten Kopps ist noch nicht gegeben, wenn auch Kopp immer wieder zu betonen bestrebt ist, daß die Genugtuungsforderung der deutschen Regierung seiner Ueberzeugung nach kein Hindernis bilden könne und werde für die Wiederaufnahme der beiderseitigen diplomatischen Beziehungen.

Antrag auf Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Die Abgeordneten Müller, Scheidemann und Wels haben als Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angesichts der politischen Lage die schleunige Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten verlangt.

Abtransport der Besatzungstruppen.

Allenstein, 14. August. Am Montag geht die Verwaltung des Abstimmungsgebietes von der interalliierten Kommission auf die Reichs- und Staatsbehörden über. Der Paßzwang ist bereits fortgefallen. Die interalliierte Kommission reist am Montag abend ab. Bis dahin verlassen auch die interalliierten Truppen das Abstimmungsgebiet. Soldau ist gestern abend von den Russen genommen worden. Die Stadt litt nur wenig. Die polnischen Truppen stehen bei Usdau und Krämersdorf.

wtb. **Berlin**, 15. August. Am 15. August werden die in Ostpreußen und Westpreußen im Abstimmungsgebiet befindlichen englischen Truppen in zwei Zügen von Allenstein und Dirschau in die Heimat befördert.

wtb. **Berlin**, 15. August. Der Abtransport der italienischen Besatzungstruppen aus Marienwerder beginnt am Montag, 16. 8.

Deutscher Protest.

wtb. **Berlin**, 15. August. Auf eine dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation in Paris übergebene Note über das westpreußische Abstimmungsgebiet hat die deutsche Regierung ihre Vertreter in Paris, London und Rom angewiesen, dem Obersten Rat und den dortigen Regierungen eine Protestnote zu übergeben. Der deutsche Bevollmächtigte in Marienwerder wird diese Protestnote gleichzeitig zur Kenntnis der interalliierten Kommission in Westpreußen bringen.

Gemeine Brutalität einer Französin.

Ein Zwischenfall in Stettin.

Stettin, 14. August. In Stettin kam es heute nachmittag zu einem Zwischenfall, der sehr leicht ernstere Folgen hätte haben können. In der Papenstraße wurde die Frau eines französischen Majors, der zu der hiesigen Ueberwachungskommission gehört, von einem alten Manne beim Vorübergehen auf dem schmalen Bürgersteig gestreift. Die Majorin war darüber sehr erregt, so daß sie dem alten Manne mehrere Schläge ins Gesicht versetzte. Hierauf setzte sich der Angegriffene zur Wehr und auch das in der Nähe befindliche Publikum nahm für den Angegriffenen Partei, so daß die Französin schließlich mit der Mütze des alten Mannes in der Hand die Flucht ergriff, um sich zunächst in das Zentralhotel, wo sich die Bureaus der Kommission befinden, zu retten. Ein hinzugekommener Schutzmann schützte sie zunächst; da die sich angesammelte Menge aber Miene machte, in das Hotel einzudringen, um die Frau herauszuholen, wurden Beamte der Sicherheitspolizei gerufen, die das Hotel absperrten und die Menge zerstreuten. Die Französin bestreitet jetzt, den Mann geschlagen zu haben, will vielmehr von ihm angegriffen worden sein. Es haben sich jedoch Zeugen gemeldet, die den Vorfall beobachtet haben.

Unruhen in Deutsch-Böhmen.

tu. **Troppau**, 14. August. Der Widerstand gegen die Aushebungen hat gestern in Zuckmantel zu schweren blutigen Unruhen geführt. Von den Militärpflichtigen der Stadt hatten sich nur 30 Mann eingefunden. Auf dem Marktplatz sammelte sich eine große Menge an und forderte den Abzug des tschechischen Militärs. Dies Begehren wurde aber abgelehnt. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen ein Gendarmerieoberleutnant getötet wurde. Die Truppen gaben Feuer auf die Menge, wobei ein Zivilist getötet und mehrere schwer, einige leicht verletzt wurden. Ueber die Bezirke Freiwaldau und Jägerndorf wurde das Standrecht verhängt.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

16. August

Die Zukunft der Invalidenversicherung.

Von der Landesversicherungsanstalt Westfalen wird geschrieben:

Durch das Gesetz über Abänderung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 20. Mai 1920 sind die Rentenzulagen vom 1. Juli 1920 ab wiederum um die Hälfte erhöht und gleichzeitig Zulagen für Waisen eingeführt worden. Die Rentenzulagen betragen jetzt mehr als das Dreifache aller Renten. Sie werden das Vermögen der Landesversicherungsanstalten in einigen Jahren verschlingen, wenn nicht durch eine weitere Beitragserhöhung die Betriebsmittel der Versicherungsanstalt beträchtlich vermehrt werden. Die am 1. August 1920 eingetretene Beitragserhöhung — so hoch sie dem Uneingeweihten auch erscheinen mag — genügte kaum zum Ausgleich der Last aus den bisherigen Zulagen; für die gleichzeitige Erhöhung und weitere Ausdehnung der Zulagen auf Waisen fehlt wiederum die Deckung. Wir wollen auf die Einzelheiten, insbesondere das Zahlenmaterial nicht näher eingehen, da es uns nur darauf ankommt, in kurzer eindringlicher Weise auf die der Invalidenversicherung drohende Gefahr hinzuweisen.

Tatsache ist, daß die Landesversicherungsanstalten vom 1. August 1920 ab keine Beitragseinnahme von den Oberpostkassen mehr erhalten können, weil sie zur Bezahlung der Renten und Zulagen gebraucht werden und dazu nicht einmal ganz ausreichen. Die Kosten des Heilverfahrens und der Verwaltung können nur zum Teil aus den eingehenden Vermögenszinsen gedeckt werden, es müssen zur Deckung des Fehlbetrages jährlich Millionen aus dem Vermögen entnommen werden, um die Aufgaben der Landesversicherungsanstalten in dem bisherigen Umfange aufrechtzuerhalten. Für Westfalen wird der Vermögensverlust mit

Im Schillingshof.

21) Roman von E. Marlitt.

Der alte Herr fuhr mit weit geöffneten, erstaunten Augen herum, als höre er nicht recht — dann schlug er sich erinnernd vor die Stirne. „Verfluchte Geschichte! Ich kann den Kerl nicht entbehren!“ polterte er erbost. „Ist er im Ernste fortgelaufen, der dumme Mensch?“

„Ich habe Adam gesprochen“, sagte Felix, mit warmer Fürbitte, „er war ganz außer sich vor Schmerz .... Ich begreife nicht, wie gerade er in einen solchen Verdacht kommen konnte — der Verrat ist zu gemein, und auch mein Onkel —“

„Silentium! — Er ist ein Spitzbube, der Herr Onkel!“ brauste der Freiherr mit seiner Löwenstimme auf, und eine dunkle Zornröte schlug beängstigend über sein Gesicht hin. „Er hat mich bestohlen, so gut, wie er dich um dein Erbe bringen hilft ... Wie und wo er mein Geheimnis an sich gerissen hat, wer kann's raten — aber erhorcht, erschlichen hat er's, damit basta!“ — Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück. „Wenn der Herr Adam sich noch nicht herabgelassen hat, wieder heimzukommen, so soll Christian den Champagner bringen“, befahl er in ruhigerem Tone.

Baron Schilling öffnete die Türe und rief den Befehl hinaus. Man hörte einen Augenblick Stimmengeräusch von der Flurhalle her; aber niemand im Zimmer achtete darauf — die Tür wurde zu rasch wieder geschlossen. Bald nachher trat der Bediente mit dem Gläserbrett in den Salon, und nun kam der Lärm verstärkt mit ihm herein — es lag etwas Aufregendes in den Lauten der Bestürzung und des Schreckens, die sich vereinzelt aus dem Gemurmel erhoben.

„Zum Henker — es scheint, wir haben jetzt den Straßenskandal von vorhin bei uns im Hause!“ rief der Freiherr aufhorchend. Er richtete sich, die Hände auf die Armlehnen stützend, gespannt empor und sah dem herantretenden Diener, dem das Gläserbrett bedenklich in den Händen klirrte, unter das Gesicht. „Kerl, wie siehst du denn aus?“ rief er. „Du bist ja leichenblaß und schlotterst wie ein armer Sünder! Was ist los draußen?“

„Es ist wegen Adam“, stotterte der junge Mensch.

„Wegen Adam? ... Ist er wieder da, der Schlingel?“

„Nein, gnädiger Herr, nur sein Hannchen; es hat sich an den Fritz, den Hausknecht, angeklammert und will nicht heim zur Großmutter —“

„Da hat das Mädel auch nichts zu suchen — sie gehört zu ihrem Vater, und der ist im Schillingshofe zu Hause. — Warum meldet er sich nicht zurück? — Er soll auf der Stelle hereinkommen!“

„Gnädiger Herr — sie haben den Adam vorhin aus dem Wasser gezogen — es ist aus und vorbei mit ihm!“

Der Freiherr sank in den Stuhl zurück, als habe ihn ein Schlaganfall niedergeworfen.

In diesem Augenblick stieß die Baronin einen Schrei des Entsetzens aus. Sie sprang auf, stürzte auf ihren Mann zu und flüchtete in seine Arme. „Da, da!“ stammelte sie und deutete nach der Wand, an der sie mit dem Rücken gelehnt hatte. „Dort tappt es, dort hat es laut geatmet, wie ein Mensch aus tiefster Brust — es hat mich eiskalt angehaucht! —“

Bei diesen Schreckensrufen flüchtete Lucile mit einem Sprung zu Felix. Ihr liebliches Gesicht war schneebleich, und die Hände auf die Ohren drückend, um das entsetzliche Geräusch nicht auch zu hören, schielte sie mit erschreckten Kinderaugen furchtsam nach der spukhaften Wand. — Im Punkt des Fürchtens schienen das oberflächliche Weltkind und die Nonnenschülerin vollkommen zu harmonieren.

„Du weißt, daß dein Gehör überreizt ist, Klementine“, beruhigte Baron Schilling — seine Stimme bebte vor innerer Bewegung infolge der eben gehörten, erschütternden Meldung des Dieners. „An dieser Seite hört man oft Geräusche — die Mäuse kommen vom Klostergute herüber —“

„O nein, ich weiß es besser! — es ist die arme Seele!“ rief sie verstört — die hagere Gestalt zuckte in sich zusammen, wie von Krämpfen geschüttelt. „Der Selbstmörder ist für seine Todsünde für immer in den Schillingshof gebannt! — Arnold, hier können wir nicht bleiben! —“

Ein bitteres Lächeln und der Ausdruck der Hoffnungslosigkeit wechselten auf dem Gesicht des jungen Mannes. „Das sind abscheuliche Klostergedanken, mit denen du mir nicht kommen darfst, Klementine!“ sagte er scharf und streng, indem er sich von ihren umschlingenden Armen befreite und die zitternde Frau in den nächsten Armstuhl drückte. — „Das kleine Hannchen ist draußen, sagtest du?“ wandte er sich an Christian.

„Ja, gnädiger Herr“, antwortete er sich sammelnd; „Adam hat sie heute nachmittag zu seiner Schwiegermutter gebracht und ist nachher fortgegangen. Weil er aber so lange ausgeblieben ist, da hat das Hannchen Angst gekriegt und ist heimlich fortgelaufen. Sie hat draußen im Garten auf den Fritz gewartet; er sollte ihr helfen ihren Vater suchen, und das hat er auch getan, denn er ist selber in großer Sorge gewesen. Sie sind — trotzdem es in Strömen geregnet hat — durch alle Straßen gelaufen, zuletzt bis hinaus auf die Meiringer Landstraße — und da haben sie gerade den Adam gebracht. Er ist nicht weit von der neuen Aktienmühle in den Fluß gegangen.“

„Ein verrückter Streich! Ein schlechter Streich! — Hätt' nie gedacht, daß mir der Adam das antäte!“ murmelte der Freiherr tonlos. Sein robust gefärbtes, kräftig kühnes Antlitz war fahl und schlaff geworden.

(Fortsetzung folgt.)

etwa 6 Millionen Mark jährlich beginnen und sich dann von Jahr zu Jahr steigern. Die Versicherungsanstalten haben seit Einführung der Rentenzulagen fortgesetzt Deckung für diese Mehrbelastung durch Erhöhung der Beiträge gefordert, leider ohne damit durchzudringen. Als sie endlich, zwei Jahre zu spät, kam, verband man damit neue Lasten und verschlechterte dadurch die ohnehin schon sehr ungünstige Finanzlage der Landesversicherungsanstalten noch mehr. Man ist auf dem besten Wege, sie ganz zu Grunde zu richten. Die Versicherungsanstalten sind jetzt gezwungen, fast täglich zur Deckung laufender Ausgaben Kredit in Anspruch zu nehmen, da ihnen Beitragseinnahmen nicht mehr zufließen, das Heilverfahren und die Verwaltung aber große Summen erfordern. Es muß dringend Abhilfe geschaffen werden, zunächst in der Weise, daß zur Deckung der Rentenzulagen Kriegsanleihen — von denen die Versicherungsanstalten ja reichliche Mengen besitzen — verwendet werden dürfen, damit sie wieder flüssige Geldmittel bekommen. Dann muß unverzüglich eine weitere Erhöhung der Beiträge erfolgen, auch müssen höhere Lohnklassen neu gebildet werden. Daneben ist zu prüfen, ob nicht durch Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung eine bedeutende Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung zu erreichen ist.

---

hz. **Aus dem Schulleben.** Wie wir bereits am Sonnabend mitteilten, ist Rektor Fischer in Minden zum Kreisschulrat hier ernannt. Mit ihm übernimmt ein bewährter und geachteter Schulmann die Leitung eines Teils unserer heimischen Volksschulen, von dessen Tätigkeit wir uns viel Gutes versprechen. Rektor Fischer ist praktischer Volksschulmann und mit den Besonderheiten des Mindener Ravensberger Landes wohl vertraut. In der Volksschullehrerschaft erfreut er sich allgemeinen Ansehens. Im öffentlichen Leben der Stadt Minden ist Rektor Fischer hervorgetreten als ein warmherziger Vertreter des Gedankens der Versöhnung zwischen den einzelnen Ständen und Berufsklassen. Zugleich mit seiner Ernennung ist diejenige des Lehrers Feit aus Bünde zum Kreisschulrat in Minden erfolgt. Er ist in unserm Regierungsbezirk der erste Volksschullehrer, der in das wichtige und verantwortungsvolle Amt berufen ist, worüber man besondere Genugtuung empfinden muß. Feit tritt seine neue Stellung an, getragen vom Vertrauen seiner Kollegen. Im Kreislehrerrat Herford und in der Organisation seines Standes hat er bisher eine beachtenswerte Rolle gespielt.

hz. **Bitte der Eisenbahner.** Der Eisenbahnerverein Herford hat durch seinen ersten Vorsitzenden, Herrn Schodder, an die Landwirte einen Aufruf gerichtet, worin um Angebote auf Lieferung von 6000 Zentnern Kartoffeln gebeten wird. Man kann nur wünschen, daß dieser Bitte der Nachhall bei den Produzenten nicht versagt bleibt. Ohne Frage würde dadurch einmal den in Betracht kommenden Gemeindeverwaltungen eine große Sorge abgenommen und zum andern würde das Verhältnis zwischen Herstellern und Verbrauchern dadurch wohltätig beeinflußt im Sinne einer Verständigung und des Ausgleichs.

m. **Muffiges Weizenmehl.** Das Lebensmittelamt schreibt uns: Von der Reichsgetreidestelle sind wir mit 226 Dz. Weizenmehl beliefert worden. Dieses aus ausländischem Getreide hergestellte Mehl ist stark muffig. Während früher derartige Fabrikate nur zur tierischen Ernährung verwandt wurden, muß jedoch infolge der großen Mehlknappheit diese Menge bei der Herstellung von Brot mit verbraucht werden. — Diese Mitteilung des städtischen Lebensmittelamtes ist sehr beklagenswert. Muffiges Mehl für die menschliche Ernährung! Grell wird dadurch unsere Nahrungsmittelknappheit beleuchtet. Es ergibt sich daraus aber auch, wie gering bisher der Eingang an neuem Getreide gewesen sein muß.

= **Wie das Angebot die Preise regelt.** Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: In der vorigen Woche führte mich amtliche Tätigkeit nach Potsdam. Am Mittwochmorgen besuchte ich dort den üblichen Wochenmarkt. Ich war überrascht sowohl über das starke Angebot an Gemüse aller Art, als auch über die verhältnismäßig niedrigen Preise. Fast durchweg wurden die offiziellen Marktpreise unterboten. So waren für Stangenbohnen z. B. 85 Pfg. vorgesehen, an verschiedenen Ständen aber waren sie in guter Beschaffenheit für 60 Pfg. zu haben. Weißkohl wurde für 25—30 Pfg. angeboten. Gurken zum Einlegen notierten mit 75 Pfg., wurden jedoch für 40 Pfg. abgegeben. Schüttelpflaumen konnten die Hausfrauen bereits für 60 Pfg. das Pfund erstehen. Auch sonst fiel mir auf, wie die Preise sich durchaus in angemessenen Bahnen bewegten. Die Ursache dafür erblickte ich lediglich in dem reichen Angebot an Ware. Es ist und bleibt das Geheimnis der Preissenkung, nach der allgemein gerufen wird, daß nur eine verstärkte Produktion und das dadurch bewirkte verstärkte Angebot wirklich entscheidend die Preise beeinflussen kann.

r. **Liederabend des Bochumer Männergesangvereins.** Zu einem künstlerischen Hochgenuß verhalf der Bochumer Männergesangverein den Herforder Musikfreunden mit seinem gestrigen Liederabend auf dem Schützenhofe. Was der Verein an Schönem und Herrlichem aus unserem Liederschatze bot, muß als einzig bezeichnet werden. Selten nur hört man einen so unendlichen Wohllaut der Stimmen, solch überwältigende Fortissimo, solch verzitterndes und doch so klares Pianissimo. Ueberraschend wirkte besonders die scharfe und doch natürliche Artikulation, der unbedingte Einklang der teilweise einzig schönen Stimmen. Direktor J. Kranzhoff hatte den großen Chor vollständig in seiner Gewalt, wußte durch seinen Zauberstab jedem Satz Leben und Gestalt, wie sie ihm vorschwebten, zu geben. So war es denn kein Wunder, daß die ungewöhnlich zahlreichen Zuhörer die Sänger mit Beifall überschütteten und mehrfach Wiederholungen erzwangen. Unstreitig wird sich der Verein in Salzuflen und Detmold, wohin die Fahrt ihn nun führt, weitere Lorbeeren holen.

Amt Blotho.

Blotho, 15. Aug. Die Amtsversammlung hat beschlossen, die Errichtung eines Mietseinigungsamtes hier zu beantragen. Ein sehr berechtigtes Verlangen, wenn man bedenkt, wie umständlich und zeitraubend es für unseren Bezirk ist, alle hier in Betracht kommenden Angelegenheiten in Herford erledigen zu müssen.

Blotho, 15. Aug. Der kommissarische Amtmann Dr. Schildwächter ist am Donnerstag durch Landrat v. Borries in sein Amt eingeführt.

Blotho, 14. Aug. Eine von mehr als 2000 Menschen besuchte öffentliche Versammlung, die auf dem Marktplatz stattfand, hat am Donnerstag gegen die hohen Kartoffelpreise protestiert. Der zufällig anwesende Landrat von Borries hielt eine Ansprache an die Versammlung (die zum Rathaus gezogen war), welche sehr beruhigend wirkte und weitestes Entgegenkommen zusagte. Die Kundgebung löste sich damit in voller Ruhe und Ordnung auf.

Bielefeld, 15. August. Um der Bielefelder Bürgerschaft die Zahlung der Telephonanleihe zu erleichtern, beabsichtigt die Stadt-Sparkasse für Bielefelder Anschlußteilnehmer auf Wunsch die erforderlichen Mittel darlehnsweise bei der Post zu hinterlegen. Für die Sicherheitsleistung wäre eine geringe Gebühr zu zahlen, der Betrag der Kautionen kann in kleinen Teilbeträgen getilgt werden.

Porta, 15. Aug. Der vor kurzer Zeit gemeldete Autoraub, wobei allein an Bereifung über 40 000 ℳ in Rechnung kommt, ist nun durch die Gendarmerie aufgedeckt. Ein Spürenhund von Mesch-Stadthagen hatte schon damals die Richtung gezeigt, die sich nun bestätigt. Polizeiwachtmeister Schmidt aus Dankersen gelang es nun, einen großen Teil des Raubes bei einem Eisenbahner aufzufinden, der den Diebstahl noch mit anderen lichtscheuen Gesellen ausgeführt hat.

Heimsen, 15. Aug. Großes Aufsehen erregte in der ganzen Gegend, die von dem Bau der Bahn Nienburg-Minden berührt wird, die Verhaftung einer Reihe von Angestellten der Baufirma Held u. Franke. Die Zahl der Verhafteten wird auf 32 angegeben. Die Anklage wird hauptsächlich auf Unterschlagung lauten. Man hofft, Unterschlagungen in Höhe von 4—6 Millionen Mark jetzt noch nachweisen zu können. Die Fälschung der Lohnlisten erscheint erwiesen. Man ließ sich vom Staate die Lohnbeträge für viel mehr Arbeiter auszahlen, als überhaupt beschäftigt waren und teilte den „Ueberschuß" untereinander. Weitere Veruntreuungen aller Art und namentlich die umfangreichsten Verschiebungen von Baumaterialien, von Schienen, Schwellen, Zement, Kohlen usw. werden den Verhafteten, dem einen mehr, dem anderen weniger, zur Last gelegt. Man wird sich in unserer Gegend auf eingehende Vernehmungen gefaßt machen müssen. Die Zustände bei diesem Bahnbau waren seit Jahren wahrhaft himmelschreiend. Die Bahnarbeiten verzögerten sich in unglaublichster Weise. Der sogenannte „Kolonialvertrag", den die Gesellschaft mit dem Staat geschlossen, verpflichtete den Staat zur Zahlung aller Kosten. Nichts selbstverständlicher, als daß auch nun gehörige Kosten gemacht wurden. Viele Angestellte der Firma schwammen nun völlig im Gelde. Leute, die monatlich angeblich nur 600 ℳ verdienen, gaben das Doppelte an einem einzigen Abend für ihre Zeche aus. Namentlich in Leese und Heimsen, aber auch besonders, feierte man ewig Feste, wobei der teure Schnaps, Wein und Champagner in Strömen floß; auf einige Mark mehr oder weniger kam es dabei wahrhaftig nicht an.

Petershagen, 15. Aug. Der „Mindener Zeitung" wird von hier geschrieben: Seit einigen Tagen sollen mehrere Leute gesehen worden sein, die eine Raubfischerei schlimmster Sorte betreiben. Man sieht sie am Ufer dahinpilgern und von Zeit zu Zeit ins Wasser schlagen. Zum Schein führen sie auch Angelgerät mit sich. Diese Menschen betreiben das Fischen mit Hilfe des sogen. „Kunkelsamens". Sie streuen ihn ins Wasser, er löst sich dann auf und die Fische, ob klein oder groß, schlucken ihn hinunter. Sie werden danach richtig betrunken, erscheinen an der Oberfläche und führen dort einen richtigen Kreistanz auf. Dann müssen sie totgeschlagen und sofort ausgenommen werden, sonst verderben sie sofort. Diese Art Fischerei grenzt an das Gemeine der Handgranatenbenutzung, der ja auch kleine und große Fische zum Opfer fallen.

Generalappell der alten 55er.

Detmold, 14. August. Hier fand heute ein Generalappell der alten 55er statt, wozu sich etwa 300 alte Kameraden eingefunden hatten. Die schlichte Festlichkeit wurde durch einen Gottesdinst eingeleitet, bei dem Pastor Schengberg aus Herford über 5. Mose 4, Vers 9 predigte: („Hüte dich wohl und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen komme all dein Leben lang, und da sollst sie deinen Kindern und Kindeskindern kundtun").

Mit herzbewegenden Worten berührte der geistvolle Redner nach der Lipp. Landeszeitung eingangs die Veranlassung zu der Feier, gedachte des Appells von 1911, als Vertreter aus dem ganzen deutschen Vaterlande hier versammelt waren und ging über zur heutigen Zeit. Wie sonnten wir uns damals, sagte der Redner, im Glanze unseres Vaterlandes! Das Herz will uns brechen vor tiefem Weh, denn trauernd stehen wir heute am Abgrunde unseres irdischen Glückes. Wir können nur noch Seufzer und Tränen emporschicken zum Herrn, daß es wieder besser werde. Vor 50 Jahren brauste ein Ruf durchs deutsche Land: An den Rhein, an den Rhein! Die Raben waren verschwunden, der stolze Adler erhob seine Schwingen zu kühnem Fluge; der Allmächtige führte unsere Heere von Sieg zu Sieg, ein Traum von Jahrhunderten erfüllte sich, die alte Kaiserkrone senkte sich auf das gesalbte Haupt Wilhelms I. Und jetzt? Verrauscht, vernichtet alles was damals errungen. Da möchten wir Anderen, die wir mit Blut und Eisen das Reich geschmiedet, in Kampf und Sieg unter drei Kaisern gelebt haben, in Schmach und Schmerz vergehen. Jeremias Klagewort wird wieder wahr: Herr, du hast dich durch eine Wolke versteckt! Und durch diese Wolke leuchtet noch ein Lichtstrahl gleich dem der untergehenden Sonne; er zeigt uns die schöne Vergangenheit, und wenn es manchem unzeitmäßig erscheinen mag, die große Zeit wachzurufen: Kameraden! Wir können es nicht lassen, daß wir nicht reden sollen von dem, was wir Großes erlebt haben. Gott fordert es selbst im Texteswort: Hüte dich, daß du nicht vergessest der Geschichte! Es ist nicht nur ein Stück deutscher Geschichte, die wir erlebten. Vor 50 Jahren war der Tag von Colombey; das Andenken an die damals gefallenen Kameraden zieht wie ein ernster Geisterchor durch unsere Feier. Zwei Regimenter gegen drei feindliche Divisionen! Wem habt Ihr's zu verdanken, daß Ihr noch teilnehmen dürft am heutigen Zusammentreffen? Wenn Tausend fallen zur Rechten und Zehntausend zur Linken, so soll es dich doch nicht treffen. Die meisten von ihnen, die mitkämpfen durften, sind im Laufe der Jahre dahingesunken, aber über Euch hält Gott noch heute seine gnädige Hand! Und wenn ich Euch so vor mir sehe, so kann ich nur aus tiefstem Empfinden heraus mit dem Psalmisten sagen: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat! Aber halte die Geschichte nicht im Gedächtnis allein, sondern sorge, daß sie nimmermehr aus deinem Herzen komme. So fordert unser Text weiter. Haltet Euch als Männer, die nicht zittern wie Espenlaub in den Zeiten düsterster Demut, sondern sind wie die alten Eichen im deutschen Walde. Folgt dem Worte der Königin Luise: „Wenn Heere nicht mehr helfen, dann helfen Charaktere!" Aber noch eins: „Du sollst sie deinen Kindern und Kindeskindern kundtun", sagt das Schriftwort. Wir wollen uns lieber zu Tode hoffen, als an der Zukunft des Vaterlandes irre werden. Nicht mit dem Schwerte haben uns die Feinde besiegt; mögen sie auch triumphieren: Nun endlich haben wir unsern Rachedurst gestillt; nun endlich haben wir ihn am Boden, der uns überall im Wege stand! Unsere Antwort muß lauten: Ich werde wieder aufkommen! Soll das aber geschehen, dann muß unser Volk wieder umkehren zum lebendigen Gott; er allein kann die herrlichen Tugenden wieder wecken, die uns einst so groß gemacht haben: Fromme Gottesfurcht, Fleiß, Pflichtbewußtsein, Treue. Seien wir darum Gottes Mitarbeiter, daß ein starkes Geschlecht in solchen Tugenden heranwachse; stark, fest und treu. So werden wir mit Gottes Hilfe das wieder gewinnen, was uns verloren ging: Ein Deutschland hoch in Ehren! Amen.

Nach Gebet und Segen sang die Gemeinde „Ein feste Burg ist unser Gott". Als der Kirchgang beendet, traten die Veteranen auf dem Südteil des Kirchplatzes, das 1., das 2. und danach das Füsilierbataillon an, um in Gemeinschaft mit den Detmolder militärischen Vereinen, die mit den Fahnen erschienen waren, und den Unteroffizieren des hier garnisonierenden 3. Reichswehr-Bataillons, welche bei den 55ern standen, den Marsch unter klingendem Spiel der Reichswehrkapelle zum Kriegerdenkmal anzutreten. Hier richtete Generalleutnant von Rodewald eine Ansprache an die Veteranen, die mit einem Hoch auf das Vaterland endete. Die Musik spielte „Ich hatt einen Kameraden", worauf sich der Zug zum östlichen Teil des Kirchplatzes begab, um hier zum General-Appell anzutreten. Vor dem Portal der Kirche wurden Stühle aufgestellt, um den Kameraden, bei welchem sich die Gebrechen des Alters schon empfindlich bemerkbar machten, einen Sitzplatz zu bieten. Auch der Redner, Se. Exzellenz Generalleutnant von Leschynski, mußte sich bei seinen Ausführungen setzen, da ihm infolge einer bei Colombey erlittenen Oberschenkelverwundung das längere Stehen unmöglich geworden ist. Der Redner erzählte aus den Kriegen von 1864, 66 und 70 vieles, was die Kameraden miterlebt haben. Als er geendet, erfolgte dann der Durchmarsch durch die Stadt zum gemeinsamen Mittagessen in der alten Kaserne in der Leopoldstraße. Der Festzug bot mit den reich mit Orden und Ehrenzeichen geschmückten Kriegern ein imposantes Bild, und unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches zogen die Kombattanten in die Exerzierhalle der Kaserne ein.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Halle, 14. August. Die Studenten des Polytechnikums Köthen hatten beschlossen, sich während der Ferien als Industrie- und Landarbeiter im Interesse der aufbauenden Arbeit zu verwenden. So hatten drei Studenten in der Dessauer Zuckerraffinerie Stellung gefunden. Die Arbeiterschaft forderte daraufhin ihre sofortige Entlassung, widrigenfalls sie in den Streik treten würden. Der Betriebsrat ordnete eine Abstimmung über den Fall an, deren Ergebnis war, daß die Studenten in ihrem Dienst verbleiben konnten, wenn sie dem Fabrikarbeiterverband beitreten würden. Die Studenten haben jetzt diese Bedingung erfüllt.

Essen, 15. August. Der Leiter der Erfassungsabteilung beim Reichsverwertungsamt in Essen, Direktor Dr. Klein, ist unter der Anklage, schwere amtliche Verfehlungen begangen zu haben, auf Veranlassung der Essener Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Ueber den Verhafteten ging schon geraume Zeit das Gerücht, daß er beschlagnahmepflichtige Waren in großem Umfange gegen Annahme hoher Bestechungsgelder gewohnheitsgemäß freigäbe. Die von der Essener Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergab so schwerwiegendes Verdachtsmaterial, daß die Verhaftung des Dr. Klein verfügt wurde. Dieser aber war nach vorausgegangener Vernehmung durch die Gerichtsbehörden nach Paris abgereist. Als er dann vorgestern nach Essen zurückkehrte, erfolgte sofort seine Verhaftung. Ueber das ebenfalls über den Verhafteten verbreitete Gerücht, daß er neben seiner Tätigkeit im Reichsverwertungsamt in geheimen Beziehungen sehr zweifelhafter Natur zur Entente gestanden habe, konnte bislang einwandsfrei nichts festgestellt werden. Genährt wurde dieser Verdacht durch die sehr kostspieligen Reisen, die der Verhaftete andauernd nach Paris unternahm.

tu. **Berlin,** 14. August. In der gestrigen Nacht drangen Einbrecher in die Geschäftsräume der Firma Luigi Casalta in der Lindenpassage ein und stahlen für eine Viertelmillion Mark Schmuck- und Wertsachen aller Art. Das bestohlene Geschäft hat auf die Ergreifung der Einbrecher eine Belohnung von 5000 Mark und auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen eine solche von 10 Proz. ihres Wertes ausgesetzt.

tu. **Kummersdorf,** 14. August. Gestern explodierte auf dem Truppenübungsplatz Kummersdorf eine Granate und brachte andere Munition zum Krepieren. Von den dort beschäftigten Arbeitern wurde einer namens Jansen getötet, einem anderen wurde ein Bein abgerissen. Eine größere Anzahl Arbeiter erlitt, soweit festgestellt werden konnte, leichtere Verletzungen.

Hamburg, 14. August. Der Streik der Verkehrsangestellten der Hochbahn, der Straßenbahn und der Alster-Dampfer ist heute in der Urabstimmung beschlossen worden.

wtb. **Bremen,** 14. August. Boesmanns Telegr.-Bureau meldet: Die freien Gewerkschaften und die drei sozialistischen Parteien Bremens veranstalteten am Sonnabend nachmittag eine große Massenversammlung zu Gunsten des Friedens bezw. für die strikte Neutralität Deutschlands im Kampfe Polens gegen Sowjetrußland. An der Versammlung nahmen 12—14 000 Menschen teil.

London, 14. August. Laut Times hat der Völkerbund eine Mitteilung von Fräulein Elsa Brandström erhalten, die soeben aus Sibirien zurückgekehrt ist, in der es heißt, wenn nicht schleunigst Mittel zur Heimführung der Gefangenen beschafft würden, so würden im folgenden Winter 200 000 Mann in Rußland und Sibirien infolge Elends und Hungers sterben. Die Sowjetregierung habe die Gefangenen zwar für freie Bürger erklärt, doch sei die russische Bevölkerung, unter der sie leben, von Hunger heimgesucht.

Wirtschaftsleben.

Deutsche Flachsausfuhr. Die Deutschnationale Volkspartei hat folgende Anfrage eingebracht: „Nach einer Mitteilung der Fachzeitschrift „Der deutsche Leinen-Industrielle" sind im ersten Vierteljahr 1920 nach den Niederlanden aus Deutschland 194 808 Kilogramm Flachs ausgeführt worden. Auch in die Schweiz wurden im letzten Jahre größere Mengen von deutschen Leinenwaren ausgeführt. Wir fragen die Regierung, ist dies richtig, und warum wurde die Ausfuhr erlaubt? 2. Wie kann angesichts dieser Ausfuhr die Beschlagnahme der Flachsfaser aufrechterhalten bleiben? 3. Wie läßt sich die Festsetzung von Höchstpreisen für Rohprodukte wie Flachs und Hanf damit vereinbaren, daß für den Kleinverkauf von Waren aus Flachs und Hanf keine Höchstpreise bestehen? 4. Ist die Reichsregierung bereit, die alsbaldige Auflösung der Reichswirtschaftsstelle für Flachs als eine zur Aufhebung längst reife Kriegsgesellschaft in die Wege zu leiten?

Zur Frage des zulässigen Warenpreises. Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie schreibt uns: Angesichts der Bundesratsverordnung gegen die Preistreiberei vom 8. Mai 1918 sind die davon Betroffenen vor Gericht stets zivilrechtlich und strafrechtlich in einer bedenklichen Lage. Im allgemeinen gehen die Gerichte davon aus, daß ein übermäßiger Nutzen immer dann vorliegt, wenn der Preisaufschlag auf die Waren, nach dem Einkaufspreis berechnet, übermäßig ist. Nur auf den ersten Blick hat diese Anschauungsweise den Anschein der Billigkeit und Gerechtigkeit für sich. Bei näherer Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse führt sie dagegen zu den größten Unbilligkeiten. Das hängt mit den fortdauernden Preissteigerungen der Waren und der Gestehungskosten zusammen. Häufig liegt der Fall so, daß von dem Erlös der alten Ware nur ein verhältnismäßig kleiner Teil derselben Menge neuer Waren gekauft werden kann, was wiederum nur zur Erhöhung des Betriebskapitals oder zur Einschränkung des Umsatzes führen muß. Der Hansa-Bund ist in verschiedenen Eingaben usw. dafür eingetreten, daß es dem Kaufmann gestattet sein müßte, die Ware, die er jeweilig auf Lager hat, zum Tagespreise zu verkaufen ohne Rücksicht darauf, welchen Einkaufspreis er für die Ware angelegt hat. Wie das Reichswirtschaftsministerium dem Hansa-Bund mitteilte, ist es in Erwägung getreten, ob es mit Rücksich auf die seit Beendigung des Krieges eingetretenen Aenderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse möglich ist, die Grundsätze über die Bestimmung der zulässigen Warenpreise abzuändern und ob insbesondere in der Folge der Marktpreis als maßgebend anerkannt werden kann. Mit den berühmten „schwebenden Erwägungen" können sich die Berufsstände natürlich nicht zufrieden geben; denn die Sache ist zu wichtig für alle gewerblichen Kreise. Es muß dringend gefordert werden, daß das Reichswirtschaftsministerium schleunigst unter Hinzuziehung von Vertretern der Berufsstände die Preistreibereiverordnung einer gründlichen Revision unterzieht.

Preisermäßigung für Gummireifen. In diesen Tagen haben die deutschen Gummifabriken die Preise für Gummireifen aller Art zum dritten Male seit Mitte März 1920 ermäßigt. Da durch häufige Preisveränderungen Unsicherheit der Marktlage und eine gewisse Beunruhigung des Handels hervorgerufen wird, ist es zu begrüßen, daß diesmal die Ermäßigung eine so wesentliche ist, daß in absehbarer Zeit mit einer neuen Preisherabsetzung wohl nicht gerechnet werden kann. Die neuen Preise scheinen den Weltmarktpreisen angepaßt zu sein, sie werden deshalb voraussichtlich längere Zeit in Kraft bleiben, wodurch wieder Stetigkeit im Reifengeschäft Platz greifen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Kohlen-Verkauf auf Marke 14

Am Dienstag, den 17. d. Mts. von Nr 1—300,
am Mittwoch, den 18. d. Mts. von 301 bis Schluß:
Bezirk 17: Wilke, Bezirk 18: Beiner.

Ortskohlenstelle Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
des Landkreises Herford.

Die Nährmittelmarke Nr. 32

wird hiermit für den Landkreis Herford mit Wirkung für die Zeit vom 16. bis 24. August 1920 auf

250 Gramm Haferflocken und
125 Gramm Gerstengrütze oder Graupen

in Kraft gesetzt. Markenablieferungspflicht für die Kleinhändler: 28. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Die Marke Nr. 29 über Keks oder Zwieback

wird hiermit für den Landkreis Herford mit Wirkung für die Zeit vom 16. bis 24. August 1920 auf

250 Gramm Keks

in Kraft gesetzt. Markenablieferungspflicht der Kleinhändler: 28. August 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Uebergangsbestimmungen für Hafer früherer Ernte.

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. August 1920 wird für den Landkreis Herford bestimmt:

I.

Wer mit dem Beginn des 16. August 1920 Hafer früherer Ernten, allein oder mit anderen Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt, im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, ihn der Kreiskornstelle bis zum 20. August 1920, getrennt nach Eigentümern, anzuzeigen. Hafer, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang der Kreiskornstelle anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf

a) Vorräte, die im Eigentum des Reichs oder eines Landes stehen,
b) Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. oder der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. stehen,
c) Vorräte, die bei einem Besitzer fünf Doppelzentner insgesamt nicht übersteigen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 80 Abs. 1 Nr. 10 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 bestraft.

II.

Nach § 78 a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 ist mit dem Beginn des 16. August 1920 der Hafer früherer Ernten für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk er sich befindet. Hafer, der zu dieser Zeit unterwegs ist, ist für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk er nach beendeter Beförderung abgeliefert wird.

Trotz der Beschlagnahme darf Hafer früherer Ernten

a) von Tierhaltern an ihr Vieh verfüttert,
b) von Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Verwendung im eigenen Betriebe verarbeitet,
c) von Händlern aus ihren Vorräten bis zum 25. August 1920 verkauft und bis zum 2. September 1920 geliefert werden.

Unternehmer gewerblicher Betriebe dürfen Hafer früherer Ernten bis zum 15. Oktober 1920 in ihrem Betriebe mit Zustimmung der Reichsgetreidestelle zu Hafererzeugnissen verarbeiten und die daraus hergestellten Erzeugnisse absetzen.

III.

Der Höchstpreis von 138 ℳ für den Doppelzentner Hafer aus der Ernte 1920 gilt vom Beginn des 16. August 1920 ab auch für Hafer früherer Ernten. Dieser Höchstpreis gilt nicht für die nach II c dieser Verordnung zugelassenen Verkäufe.

Der mit Beginn des 16. August 1920 vorhandene Hafer früherer Ernten ist, mit Ausnahme der zu I Abs. 2 unter a genannten Vorräte sowie vorbehaltlich der Bestimmungen zu II Abs. 2 an den Kreis zu dem festgesetzten Höchstpreise abzuliefern. Für Hafer früherer Ernten, der bis zum 25. August dem Kreise angedient und bis zum 2. September 1920 geliefert wird, werden 223 ℳ für den Doppelzentner gezahlt.

Diese Vorschriften treten mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Herford, den 13. August 1920.

Der Kreisausschuß.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
beehren sich anzuzeigen
Kapitänlt. a. D. Hubert Aust
und Frau Helene
geb. Bieling.
Stolp in Pommern, den 11. August 1920.

Brennholz
prima Buche, sowie Mischholz (Eiche, Birke, Kiefer), gesunde, trockene Ware, auf Ofenlänge geschnitten, täglich in jeder gewünschten Menge vorrätig, ab Lager, sowie frei Haus.
Buchen-Scheitholz
für Bäcker ab Waggon zu Vorzugspreisen.
H. Wilke, Herford
Fernsprecher 489. Diebrockerstr 8.

Torf!
Empfehle **Maschinenbaggertorf,** (extra schwarzer) und **Brennholz,** (Ofenlänge geschnitten).
Liefere auch **Kohlen** auf Landabsatzscheine. Die Lieferung kann sofort erfolgen.
Fritz Mettenbrink,
Hellerweg 45, Telefon 860.

Erklärung.
Das Herforder Kreisblatt, der Engersche Anzeiger und die Bielefelder Volkswacht haben kürzlich Artikel gebracht über den Verkauf vom Baringhof und meine Tätigkeit auf dem Gute. Die Behauptungen, die über mich aufgestellt sind, **beruhen auf Unwahrheit.** Ich habe gegen die drei Blätter Strafantrag gestellt wegen öffentlicher Beleidigung.
Westerenger, 14. August 1920.
Karl Fellenstek.

REKLAME
ist die treibende Kraft für vorwärtsstrebende Geschäftsleute. Die sie erkannt haben, wissen sie einzuschätzen. Die Herforder Zeitung für Stadt und Land, weit verbreitet in allen Bevölkerungs-Schichten, eignet sich besonders als Reklame-Träger: Durch wirkungsvolle
INSERATE

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-Gesellsch. a. G./ Braunschweig
Errichtet 1852 :: Fernsprecher 182
Wir versichern
Pferde, Rindvieh, Schweine u. Ziegen
gegen alle Verluste durch Krankheiten, Seuchen, Unglücksfälle und notwendig werdende Tötungen.
Ferner empfehl. wir:
Zuchttierversicherung für tragende Stuten, Kühe, Schweine, Schafe und Ziegen.
Operations- u. Kastrationsversicherung, Ausstellungs- und Transportversicherung, Weide- und Viehdiebstahlversicherung sowie **Schlachtviehversicherung** gegen einmalige feste Prämien.
Kostenlose Auskunft und Vermittelung von Anträgen durch die **Direktion in Braunschweig, Hamburger Straße 48 a** und unsere **Vertreter.**
Vertreter überall gesucht.

Für das Büro unserer Möbelfabrik in Kray suchen wir zum baldigen Eintritt einen
branchekundigen Herrn,
der mit allen vorkommenden Büroarbeiten, Lohn- und Expeditionswesen vertraut ist und durchaus selbständig arbeiten kann.
Nur Herren mit bester Empfehlung wollen sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin schriftlich melden.
Rosendahl u. Bachrach, Essen,
Bachstraße 7.

Bäcker- u. Konditor-Innung.
Am **Mittwoch, den 18. August 1920,** nachm. 5 Uhr, findet bei Aecker eine
außerordentliche General-Versammlung
statt. Die Mitglieder, vor allen diejenigen, welche Gehilfen beschäftigen, werden dringend eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Eingänge.
2. Bericht vom Verbandstag und Bewilligung eines einmaligen Beitrages für 1920 von 15 Mark.
3. Tarifangelegenheiten.
4. Beitritt zum Innungsverband des Stadt- und Landkreises Herford.
5. Besprechung über Einstellung von Austragen und Ausfahren der Backwaren.
6. Verschiedenes.
Der Obermeister.

Wegen Umzug **zu verkaufen:**
1 Vertikow, 1 kleiner Tisch, 2 Stühle, echt Esche, 1 gr. runder **Tisch, 1 Spiegeltisch** mit Marmorplatte, mahag., **1 Regulator,** schwarz, **2 gr. Bilder, 1 Küchenherd** mit Rohr, **1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Fach Gardinen und Div.**
Alter Markt 1 III.

Bandsäge
für Handbetrieb kompl. m. Zubehör zu kaufen gesucht. Abbild. erwünscht.
Angebote beförd. unter Nr. 9729 die Geschäftsst. d Zeitg.

Tägl. **25 M.** zu verdienen. Näh. bis **Schultz,** Adressenverl., **Cöln 249**

Einen größeren Posten
Papiersäcke,
einen Zentner fassend, hat abzugeben
Lebensmittelamt der Stadt Herford.

Größerer Posten neue
Versandkartons
billig abzugeben.
Herm. Heinr. Neckendorf

Gut erhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. u. Nr. 9733.

Dünger
zu verkaufen.
Bernh. Breder,
Herford.

Suche einen wachsamen
Hofhund.
Niehaus, Bäckermeister.
Stiftbergstr. 62

Es peinigt Sie
und läßt Ihnen keine Ruhe, besonders nachts stört Sie
Hautjucken, Krätze,
verschwindet aber innerhalb 2 Tagen nach dem Gebrauch m. Spezialpräparates Nr. 10 Mk. 8.25, zur Unterstützung dient m. Spezialtee Nr. 3 Pak. Mk. 5.—, 3 Pak. Mk. 13.50.
Offene Beine Krampfadern-
geschwüre usw. beseitigt mein „Mutter Oberin" Kloster-Wundercrem Mk. 6,75 und 9,75. Sämtl. Präparate nur echt geg. Nachn. zuzüglich Porto u. Verpackung, vom
Laborat. Löwenhof X 2 Dortmund 100.

Leistungsfähige
Wein- und Spirituosen-großhandlung
sucht bei Wiederverkäufern und Privaten bestens eingeführten
Vertreter.
Angebote u. Nr. 9728 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anstreicher-Gehilfen
für Anstrich von Eisenkonstruktion gesucht. Meldungen bei Polier **Helleberg,** Zeche Kaiser-Friedrich, **Barop** bei Dortmund
Anstreichergeschäft A. Massenberg, Essen-R.

Teilhaber
mit mind 10000 M. f. hochrent. Sache sucht
Heinz Buchholz, Detmold, Werrestraße 4.

Empfehle mich außer dem Hause zum **Bügeln** sämtlicher
Haus- u. Herrenwäsche.
Frau Berta Bäumer,
Steintorstr. 16.

Gesucht
zum 1. Sept. oder später ein
tüchtiges Hausmädchen
Frau Ella Goldstein,
Bäckerstraße 12.

Achtung!
Händler u. Hausierer
Empfehlen uns in Barmer Artikel,
Spitzen, Schuhriemen, Hosenträger
zu sehr billigen Preisen.
Spitzen-Postkilopaket
85 Mark
stets zur Verfügung.
Gebr. Döll, Barmen
Schwarzbachstr. 94.

Suche für sofort (Herr)
möbl. Zimmer.
Umgehende Angeb. unter Nr. 9707 an die Geschäftsst. d. Ztg.